



Préparation de l'épreuve de langues au CAD HEC-ESCP

Par Cours Capitole

L'épreuve de langues au concours CAD d'HEC-ESCP exige un niveau très élevé et une méthodologie particulière.

Au travers de cet ouvrage, nos professeurs, spécialistes de l'exercice, vont permettre au candidat d'approfondir ses connaissances, en termes de vocabulaire, de grammaire et de conjugaison, mais aussi de s'entraîner à l'épreuve, au travers des annales des années précédentes.

Claire Michel
01/11/2013



une activité gérée par la



Chambre de commerce
et d'industrie de Paris

**CONCOURS D'ADMISSION DIRECTE
EN PREMIERE ANNEE DU CYCLE MASTER
H.E.C. - ESCP/EUROPE - E.S.C.**

CONCOURS D'ADMISSION DE 2012

LANGUES VIVANTES

Allemand – Anglais – Espagnol

Traductions - Expression Ecrite

Durée : 3 h

Lundi 16 avril 2012, à 14 h

N.B. : Les candidats ne doivent faire usage d'aucun document, dictionnaire ou lexique ; l'utilisation de toute calculatrice et de tout matériel électronique est interdite.

En matière d'orthographe, les graphies antérieure et postérieure à la réforme sont acceptées

ALLEMAND

TRADUCTION DU FRANÇAIS EN ALLEMAND

Le monde dans lequel je suis né n'a rien de commun avec celui d'aujourd'hui. C'était la France d'avant mai 1968, encore dirigée par un général en uniforme gris. Je suis désormais suffisamment vieux pour avoir vu disparaître un mode de vie, une façon de parler, une manière de s'habiller, de se coiffer, une télévision qui ne diffusait qu'une seule chaîne dont l'émission-phare était un spectacle de cirque en noir et blanc [...]. En ce temps-la, les agents de police avaient des sifflets a roulette et des bâtons blancs. C'était vingt ans après Auschwitz et Hiroshima, les 62 millions de morts, la déportation, la Libération, la faim, la pauvreté, le froid. Les adultes parlaient de la guerre en baissant la voix quand les enfants entraient dans la pièce. Ils sursautaient le premier mercredi du mois, a midi, quand ils entendaient la sirène d'alerte aux populations. Leur seule obsession durant toutes les années de ma jeunesse était le confort.

Frédéric Beigbeider, *Un roman français*, Paris : Grasset, 2009, pp. 109-110.

ALLEMAND

TRADUCTION DE L'ALLEMAND EN FRANÇAIS

Über die finanzielle Situation des Instituts und der Lehrkräfte sind die Studenten gut unterrichtet, und sie sprechen auch über das ihnen zur Verfügung stehende Geld, jedenfalls Hollert und jene zwei Studenten, die ebenfalls größere Einnahmen haben, wenn auch wesentlich weniger als dieser junge Krösus. Sie sprechen gern darüber, um die anderen zu demütigen, die anderen Studenten und auch die schlecht bezahlten Dozenten, wie er selbst einer ist. Hollert hat als Student mehr Geld zur Verfügung als er, und er wird nach seinem sinnlosen Studium in den väterlichen Betrieb einsteigen oder als Rentier dem Nichtstun huldigen und dabei durch sein Erbe noch weit mehr Geld erhalten. Und Stolzenburg weiß auch, dass Hollert ihn und seine Arbeit verachtet. Verachten muss. Studenten mit solch hohen monatlichen Schecks kann man nicht unterrichten, davon ist Stolzenburg überzeugt. Man kann einem Menschen, dem mehr, viel mehr, möglicherweise ein Mehrfaches an Geld zur Verfügung steht als einem selbst, nichts von der Welt erzählen. Es wäre vernünftiger, das Verhältnis umzudrehen, sein Schüler zu werden statt seinen Lehrer zu spielen, und sich von ihm die Welt und die Gesellschaft erklären zu lassen [...].

Christoph Hein, *Weisskerns Nachlass*,
Berlin, Suhrkamp, 2011, S. 22-23

En matière d'orthographe, les graphies antérieure et postérieure à la réforme sont acceptées

ALLEMAND

EXPRESSION ECRITE

Soziales Netzwerk im Kleinformat – Mehr Nähe in der Nachbarschaft

In Hamburg haben zwei französische Entwickler ihre Jobs gekündigt und ein neues soziales Netzwerk gegründet. Es ist ein Balanceakt zwischen realer und virtueller Welt, um die Gemeinschaft in einzelnen Stadtvierteln zu fördern.

Nähe in der Nachbarschaft, das ist das Ziel von Babak Ghanadian und seinem Kollegen Cédric Trigoso. Die beiden entwickelten die Social Media Plattform „Niriu“. Der Name ist eine Abwandlung der Wörter „Near you“ - „In deiner Nähe“. Bisher hat das „Social Network“ in der Testversion 400 aktive Nutzer und über 1000 Registrierungen, davon sind die meisten im Alter zwischen 25 und 35. In einzelnen Hamburger Stadtteilen sollen Menschen dazu animiert werden, sich zu treffen und gemeinsam verschiedenen Aktivitäten nachzugehen. „Alles aber völlig ohne Verpflichtungen oder Risiken“ erklärt Ghanadian. Vielmehr ginge es um öffentliche Treffen und Unternehmungen.

Ghanadian und Trigoso sind selbst gern unter Leuten. Die Franzosen leben seit vier Jahren in Deutschland. Beide fanden über ihre Arbeit bei IT- und Kommunikationsmanagementfirmen Zugang zu Social Media. Bisher waren sie in ihrer beruflichen Karriere erfolgreich, aber nicht davon erfüllt. „Ich wollte einfach mal etwas anderes machen, etwas, wobei ich wirklich Spaß habe und direkte Ergebnisse erlebe“, erzählt Ghanadian.

Vision von einem besseren Zusammenleben

Angefangen hat alles mit einer Vision davon, das Zusammenleben in einzelnen Hamburger Vierteln langfristig zu verbessern. Damals, als Ghanadian und sein Kollege Trigoso nach Hamburg kamen, fühlten sie sich in ihrer Nachbarschaft etwas verloren. „Schnell wurde uns klar, dass wir eine Anlaufstelle brauchen, um neue Kontakte zu knüpfen“, erklärt der Entwickler. Gemeint ist aber keine Social Media Plattform wie „Facebook“, „My Space“ oder auch „Lokalisten“. Diese Netzwerke sind Ghanadian zu großflächig angelegt und zu unpersönlich, um dem Nutzer den Sprung aus der virtuellen Welt in die reale zu ermöglichen. „Im Zentrum unseres Konzepts steht der lebendige Kontakt und der regelmäßige Austausch im eigenen Viertel. Wenn man neu in einer Stadt ist oder schon lange dort lebt, hat man oft nur wenige Kontakte in der unmittelbaren Umgebung. Zum Joggen braucht man einen Laufpartner, der nicht am anderen Ende der Stadt wohnt“, sagt Ghanadian. „Das Netzwerk soll eine Schnittstelle sein, um sich zu finden und sich zu treffen.“

[...]

„Natürlich wollen wir auch irgendwann davon leben“

Ursprünglich spielten Ghanadian und Trigoso mit der Idee vom sozialen Netzwerk im Kleinformat, mit der Zeit wurde das Konzept immer gezielter, der Plan ernsthafter. Schließlich

kündigten die beiden ihre Jobs, um ihre Arbeitserfahrung in das gemeinnützige Projekt zu investieren. „Wir haben beide jahrelang für Internetagenturen gearbeitet. Das ist uns zu wenig für die Gemeinschaft und die Leute in unserer Stadt“, erzählt Ghanadian. Das Risiko, einen gesicherten Job aufzugeben, rückte dem Ideal zuliebe vorerst in den Hintergrund. Inzwischen arbeiten die beiden Gründer und Entwickler Vollzeit an „Niriu“. Unterstützt werden sie von vier weiteren Hilfskräften.

Bislang erwirtschaften sie noch keinen Gewinn, sie finanzieren sich selbst. Laut Ghanadian soll sich das zukünftig ändern: „Natürlich wollen wir auch irgendwann davon leben.“ Dazu brauchen Trigosso und Ghanadian Kontakte zu Unternehmen mit ähnlichem sozialem Schwerpunkt. Allerdings wollen sie sich in keine großen Abhängigkeiten verstricken. Kooperationen sind ihnen trotzdem wichtig. „Wir lehnen „Facebook“ beispielsweise auch als Tool nicht grundsätzlich ab. Das wäre vermessen.“ Viele Menschen nutzen „Facebook“ inzwischen als einziges soziales Netzwerk, „Niriu“ verfügt auch über ein „Facebook“-Profil, was zusätzliche und kostenlose Werbefläche bietet.

Gratwanderung zwischen zwei Welten

Von der grundsätzlichen Idee hinter Facebook distanzieren sich die „Niriu“-Gründer jedoch. Bei ihrem Netzwerk soll es lediglich um den Startschuss für den Erstkontakt und die leichtere Organisation unter Leuten gehen. „Alles möglichst ohne Verpflichtungen, oder Risiken“ erklärt Ghanadian. Auf die Frage, ob es denn gut sei, ausgerechnet Nachbarn als Freunde zu haben, reagiert Ghanadian amüsiert. „Klar muss man aufpassen, wie viel man mit den Leuten im eigenen Haus zu tun hat“. Deshalb richte sich das Portal auch an das ganze Viertel. Das Grundmenü der Seite besteht aus einer Stadtkarte, die gesamte Kommunikation wird so über örtliche Merkmale strukturiert. Viele Informationen, die das eigene Viertel betreffen, müssten vorab angegeben werden, um Missbrauch zu vermeiden. [...]

Von Talisa Dean
faz.de 26.11.2011

Répondre en **ALLEMAND** aux questions ci-dessous :
(Environ 200 mots pour chaque réponse)

1. Welches war die Ausgangsidee für das beschriebene Projekt? Worin besteht sein Konzept?
2. Ist Ihrer Meinung nach Deutschland ein attraktives Land für französische Unternehmensgründer?

ANGLAIS

TRADUCTION DE FRANÇAIS EN ANGLAIS

Les hommes publics s'exprimèrent, surtout ceux de l'opposition. A les entendre, le gouvernement était abandonné de tous [...].

D'un seul coup, tout le monde s'irritait à haute voix de ce qu'on appelait la pesanteur du régime, c'est-à-dire de sa durée. Voilà six ans que de Gaulle avait mis fin à la guerre d'Algérie. Ce que la France avait accompli avec lui depuis, n'aurait-elle pu, demandait-on, le réaliser aussi bien avec d'autres ? La stabilité des pouvoirs n'avait plus que des défauts : l'on était excédé de la présence trop durable des mêmes aux mêmes postes. Brusquement, beaucoup d'hommes qui avaient paru respirer toujours librement, se demandaient s'ils n'avaient pas un peu étouffé durant tant d'années : rien ne paraissait jamais possible qui n'eût été, au départ, voulu, organisé ou autorisé par le gouvernement ; à la fin, c'était insupportable ! [...] De Gaulle, réélu président de la République trois ans plus tôt, les élections gagnées à nouveau par le gouvernement l'année dernière, cela ne finirait-il donc jamais ?

Edouard Balladur, *L'arbre de mai*,
Atelier Marcel Jullian, 1979
pp. 90-91

ANGLAIS

TRADUCTION D'ANGLAIS EN FRANCAIS

Half an hour later she was in Grand Central Station to meet her mother's train. She hadn't been here lately and was not accustomed to the sight of police and state troopers in tight clusters or guardsmen with dogs. Other places, she thought, other worlds, dusty terminals, major intersections, this is routine and always will be. This was not a considered reflection so much as a flutter, a downdraft of memory, cities she'd seen, crowds and heat. But the normal order was also in evidence here, tourists taking pictures, commuters in running flurries. She was headed to the information desk to check the gate number when something caught her eyes out near the approach to 42nd Street. [...]

A man was dangling there, above the street, upside down. He wore a business suit, one leg bent up, arms at his side. A safety harness was barely visible, emerging from his trousers at the straightened leg and fastened to the decorative rail of the viaduct.

She'd heard of him, a performance artist known as Falling Man. He'd appeared several times in the last week, unannounced, in various parts of the city, suspended from one or another structure, always upside down, wearing a suit, a tie and dress shoes. He brought it back, of course, those stark moments in the burning towers when people fell or were forced to jump.

Don DeLillo, *Falling Man*,
Picador, 2007 pp. 32-33

ANGLAIS

EXPRESSION ECRITE

Lire attentivement le texte suivant :

At last a British Prime Minister has done it. Finally, a leader has been prepared to put the national interest first and say 'no'. The taboo has been broken. David Cameron's refusal to sign us up to any new European treaty could have profound consequences.

It leaves the rest of Euroland free to forge ahead on fiscal fusion – a common tax policy, single economic policy, and ultimately a single government. As early as March, most of the new Euroland's laws will be made in Brussels and economic rules in Frankfurt.

But Britain need no longer be part of it. Instead of Britain leaving the European Union, this week's events raise the intriguing possibility that the rest of Europe might quit instead – leaving us bound together by a trade agreement, and not much else.

'But we'll be isolated!' howl the Europhiles.[...] The same clownish commentators who a decade ago told us that we were 'little Englanders' for not wanting to join the euro have taken to the airwaves to say much the same again. There is, insist the advocates for everything European, a danger that we will be shut out, cast adrift in a hostile, friendless world.

Listening to such claims, I wonder how the Europhiles imagine that this country ever rose to global governance in the first place? It was precisely when our leaders started to say 'no' to entanglement in endless European imbroglios that this small island off the north-west coast of Europe became a global economic and commercial powerhouse. Far from being fearful of detaching ourselves from Europe, doing so might allow us to resume the role we successfully played for centuries.[...]

When Europhiles claim that it is Britain's historic role to join the eurozone, they have presumably never heard of its precursor, the Napoleonic Continental System?

Like the eurozone, the Continental System was a single market, protected by high tariff walls designed to keep out cheaper imports. Like the eurozone, it was doomed to fail precisely because the longer its members remained part of it, the longer they were cut off from global trade and prosperity being created elsewhere on the planet.[...]

When Britain joined what became the European Union in the early Seventies, it accounted for 36 per cent of global GDP. It has been downhill ever since. By 2020, what we joined will account for 15 per cent.

Far from being a member of the world's most dynamic bloc, we have shackled ourselves to a corpse. While the euro club has been in decline, the world on which we turned our back has prospered.

In the past decade alone, China's economy has expanded by more than 140 per cent, India's and Brazil's by more than 70. The fastest rising economic indices in Europe, meanwhile, are likely to be those for debt and inflation.

Advocates of closer British integration into Europe often like to point out that we still do more trade with Belgium than with China, India and Brazil combined. That is precisely the problem. Outside the moribund West, the world is witnessing an explosion of wealth creation. Indeed the economic take-off in China, India, Mexico, Brazil and east Asia today is perhaps without precedent in human history. We could be part of it if we would only detach ourselves from sclerotic Euroland. Far from taking a step into the dark, we would be joining old friends. Britain could once again take her rightful place as part of the global Anglosphere – that sprawling collection of English-speaking countries, with which we already have much in common: Australia, Singapore, India, Canada, New Zealand, South Africa, the United States.[...]

Never has geographic proximity been less important when determining economic success. Thanks to broadband and Skype, competition and markets located half a world away is (1) a mouse click away. The fact that the Belgian coastline is a mere 30 miles away has never seemed so unimportant.

I leave the last word to a Frenchman. When General de Gaulle vetoed Britain's application to join the European project, he declared that it was because when forced to choose between Europe and the open ocean, Britain always chose the open seas. He was right – and perhaps he understood our history better than we do ourselves.

Douglas Carswell, MP
in *Daily Mail*, 10th December 2011

(1) Error appears in original text.

Répondre en **ANGLAIS** aux questions suivantes :
(environ 200 mots pour chaque réponse)

1. What arguments are put forward by the author to support David Cameron's rejection of the European treaty on economic governance agreed upon in December 2011?

Answer the question in your own words.

2. What do you think of the concept that the European Union, as a result of the current crisis, could resolve itself into a mere "trade arrangement"?

ESPAGNOL

TRADUCTION DU FRANÇAIS EN ESPAGNOL

Tobie s'assied à ses côtés, tous deux grignotent des beignets et contemplent le paysage un moment en silence. « Vous venez d'où ? finit par demander Tobie. – D'un peu partout, je me ballade au gré du vent, comme les oiseaux et les pollens. – Les oiseaux ont toujours un lieu d'origine et une destination, fait observer Tobie. – Mon lieu d'origine est à la fois très loin et tout proche, ma destination fluctue selon mes coups de cœur pour la couleur du ciel, et selon les rencontres que je fais en chemin. Mais où que j'aie, jamais je ne m'éloigne de mon lieu d'origine. – Du point de vue géographique, ce n'est pas très précis ! Ça ressemble à une devinette, dit Tobie. – Ne vous fiez pas aux apparences, je suis quelqu'un d'extrêmement précis. Je sais toujours ce que je veux, je veux passionnément ce que je sais. »

Sylvie Germain
Tobie des marais
Gallimard, 2000

ESPAGNOL

TRADUCTION DE L'ESPAGNOL EN FRANÇAIS

“¿Nos podemos despertar?” preguntaba Eduard cuando era pequeño. Y es que la regla de la casa es que los niños no se pueden despertar antes de las nueve. O por lo menos no pueden levantarse hasta que yo entre a dar los buenos días. Lo tenemos bien aprendido, ellos hacen como que esperan mientras hablan en voz baja o incluso leen prendida la lucecita de la cabecera, y yo hago como si de verdad creyese que están dormidos. Así aguantamos mal que bien hasta las nueve. A veces me pregunto cómo es posible que no se levanten, aunque hablen en voz baja o los más pequeños hagan correrías de un cuarto a otro, alegando que van al lavabo cuando los descubro. Yo soy la primera sorprendida, aunque a veces pienso que no es tan extraño como me parece porque desde siempre lo han visto así y están hechos a esta costumbre que aceptan como una norma inapelable, aunque a veces poco tenga que ver con la forma en que se despiertan y se levantan en su casa.

De todos modos, entrar en las habitaciones y abrir las ventanas, levantar las persianas y decirles que ya es la hora es una de las cosas más agradables del día.

Rosa Regás, *Diario de una abuela de verano*, ed. Planeta 2006

ESPAGNOL

El horizonte federal de España

La Constitución de 1978 ha permitido resolver con indudable éxito la mayor parte de los problemas que durante los dos últimos siglos dividieron a los españoles: la controversia sobre la forma política (Monarquía o República), la cuestión social, la constante intervención del Ejército en la vida pública, la separación Iglesia-Estado, y, en definitiva, la ausencia misma de una Constitución normativa legitimada en la soberanía popular.

Hubo, sin embargo, un problema, el denominado regional o territorial, sobre el que no fue posible alcanzar un consenso. [...]

Entre las muchas y diversas razones que explican el fracaso del constituyente a la hora de resolver el problema regional cabe subrayar el profundo desconocimiento por la clase política de lo que el federalismo significa. Ese desconocimiento perdura hoy. Solamente así puede explicarse el amplio espectro de reacciones adversas a la sentencia del Tribunal Constitucional sobre el Estatuto de Autonomía de Cataluña y en las que se sostiene que el Tribunal impide la consolidación de nuestro Estado autonómico como un Estado federal.

El Derecho Constitucional Comparado nos pone de manifiesto que el federalismo es el mejor expediente para garantizar el pluralismo territorial en el seno del Estado Constitucional. España no es en este sentido una excepción. El federalismo ofrece los instrumentos para articular la diversidad en la unidad. Por ello, la pregunta que debemos formularnos es la siguiente: ¿es España ya un Estado federal? Y, si no, ¿qué reformas son precisas para que lo sea?

El Estado federal se distingue del Estado centralizado por reconocer el principio de autonomía política de los entes infraestatales que lo componen (Estados, regiones, comunidades autónomas). Allí donde este principio está establecido en una Constitución normativa y garantizado por un órgano de defensa de la Constitución, cabe hablar de federalismo. Esa autonomía política implica la facultad de autogobierno a través de normas propias emanadas de un poder legislativo infraestatal. La autonomía podrá ser más o menos amplia en función de las mayores o menores competencias que se atribuyan a los poderes regionales, pero siempre que exista nos encontraremos ante un Estado materialmente federal.

Desde esta óptica resulta evidente que España sería ya un Estado federal en la medida en que la autonomía está garantizada y consolidada. A mayor abundamiento, es una autonomía de una amplitud desconocida en el federalismo comparado. La extensión de las competencias regionales es de tal magnitud que a los poderes autonómicos corresponde la gestión de más de un tercio del gasto público.

Sin embargo, España presenta una singularidad que es la que la distingue de todos los demás Estados federales o compuestos existentes en el mundo. Esta diferencia es el denominado principio dispositivo cuyo significado y alcance son fáciles de comprender. En virtud de dicho principio, la Constitución española de 1978 no identifica las comunidades autónomas que conforman el Estado ni -lo que es más grave- cuál es el nivel de autonomía política de las mismas. Eso no ocurre en ningún Estado Federal del mundo. En todos ellos la Constitución

Federal establece cuántos y quiénes son los titulares de la autonomía política y, por supuesto, cuál es el contenido de esa autonomía. Las consecuencias de ello resultan muy claras. En cualquier régimen federal, el aumento o disminución de las competencias de los poderes centrales o territoriales exige, inexcusablemente, una reforma de la Constitución. [...]

La consolidación de nuestro Estado autonómico como un Estado federal exige proceder al cierre del proceso constituyente mediante la supresión del principio dispositivo. Esto sólo es posible mediante una reforma de la Constitución vigente. Reforma que por un lado, incluya en la Constitución los nombres de las 17 comunidades autónomas existentes y por otra, establezca directamente el reparto de competencias entre poderes centrales y territoriales. Los estatutos de autonomía, como normas institucionales básicas, se limitarían entonces a establecer la organización interna de la respectiva comunidad. Una tal reforma debería completarse con un diseño básico de instrumentos y órganos de cooperación multilateral imprescindibles para garantizar el eficaz funcionamiento del Estado, la lealtad institucional, y la cultura federal. [...]

Javier Tajadura
El País.Com, 07/01/2011

Répondre en **ESPAGNOL** aux questions suivantes :
(environ 200 mots pour chaque réponse)

1º/ Según el autor, ¿por qué no es actualmente España un Estado federal y qué haría falta para que lo fuera?

2º/ Entre los problemas resueltos por la Constitución de 1978 mencionados al principio del texto, ¿cuál le parece más importante y por qué?

<http://www.courscapitole.com/doku.php/concours/parallele/hec-escp-eap>

<http://www.courscapitole.com/doku.php/concours/parallele/hec-escp-eap>

<http://www.courscapitole.com/doku.php/concours/parallele/hec-escp-eap>